



**Die neun größten
Renovierungsirrtümer**
www.myenergy.lu

myenergy
Luxembourg



myenergy
Luxembourg

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Économie

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures
Département de l'environnement

LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Logement

myenergy, die nationale Struktur für Energieberatung

Die neun größten Renovierungsirrtümer

Über den ökologischen und ökonomischen Nutzen von Sanierungsmaßnahmen existieren viele Gerüchte und Irrtümer.

Hier finden Sie die neun am meistverbreiteten Modernisierungsvorurteile, sowie eine Prüfung ihres Wahrheitsgehaltes.

Gratis Hotline: 8002 11 90

Kompetente und fachmännische kostenlose Grundberatung um Ihre Energiekosten zu senken, erneuerbare Energien zu nutzen und staatliche Fördermittel in Anspruch zu nehmen!

28, rue Michel Rodange | L-2430 Luxembourg
T +352 40 66 58 | F +352 40 66 58-2
www.myenergy.lu | info@myenergy.lu

myenergy, die nationale Struktur für Energieberatung.

Irrtum 1

Zu viel Dämmung ist nicht gut für das Raumklima und verursacht Schimmel.

Schimmel entsteht durch eine falsche Bauweise und falsches oder unzureichendes Lüften, jedoch nicht durch eine gute Dämmung. Ganz im Gegenteil: wer richtig dämmt, verhindert Schimmel. Dies beweisen etliche Passivhäuser sowie bereits energetisch sanierte Gebäude in Luxemburg. Sie sind herausragend gut gedämmt, luftdicht und dabei völlig schimmelfrei. Sind die Außenwände nicht oder ungenügend gedämmt, setzt sich die Feuchtigkeit der Luft verstärkt an den kalten Stellen ab, hierdurch wird die Schimmelbildung begünstigt. Außenwände sollten auch nicht durch Mobiliar verstellt werden, damit die Raumluft zirkulieren kann und dahinterliegende Flächen nicht auskühlen.

Eine Wärmedämmung der Fassade sorgt für warme Oberflächentemperaturen und verhindert, dass sich Feuchtigkeit absetzt. Dabei ist wichtig, dass alle Wärmebrücken am Gebäude aufgespürt und beseitigt werden. Dazu gehören z. B. Laibungen, d.h. die der Fenster- oder Türöffnung zugekehrte Mauerfläche, an der die jeweiligen Rahmen anliegen. **Eine fachgerechte Dämmung der Fassade und richtiges Lüftungsverhalten sind daher das A und O gegen Schimmel.**



Fassadendämmung: vorher / nachher

Irrtum 2

Fenster dürfen nicht zu gut isoliert werden, sonst zirkuliert die Raumluft nicht ausreichend und die Schimmelgefahr steigt.

Wer sich beim Lüften auf undichte Fenster verlässt liegt eindeutig falsch und zahlt dafür einen hohen Preis: Ein Luftaustausch findet dann nämlich nur rein zufällig statt, abhängig von den jeweiligen Wetter- und Druckverhältnissen. An kühleren Tagen ist der Wärmeverlust hingegen garantiert, sodass im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Fenster geheizt wird. Außerdem besteht bei Fenstern ohne Isolierverglasung die Gefahr, dass sich Luftfeuchtigkeit niederschlägt und Schimmel verursacht. Undichte Fenster sorgen für ein unangenehmes Raumklima und unnötig hohe Heizkosten. Neue Fenster sollten nur vom Fachmann eingebaut werden, da letzterer sich nicht nur mit dem neuen Material auskennt, sondern ebenfalls auch dafür sorgt, dass bestehende Wärmebrücken beseitigt werden.

Irrtum 3

Energetische Renovierungen sind teuer und rentieren sich nicht.

Häuser werden über viele Jahrzehnte genutzt – daher muss man bei der Instandhaltung und Modernisierung langfristig denken. Jeder Eigentümer, der nachhaltig plant, investiert in sein Gebäude um dessen Wert zu erhalten bzw. zu steigern. Einige Maßnahmen amortisieren sich sehr schnell, andere erst nach zehn oder zwanzig Jahren.

Eine fachgerecht durchgeführte energetische Renovierung sorgt auf jeden Fall dafür, dass die Bewohner von zukünftigen Energiepreiserhöhungen unabhängiger werden, da der Heizenergieverbrauch des Gebäudes sinkt. Und selbst wenn in vermieteten Gebäuden die Heizenergieeinsparungen eine Mieterhöhung nicht sofort aufwiegen: man muss immer bedenken, dass die Preise für Heizenergie stetig steigen. In den meisten Fällen sind die Maßnahmen deshalb auf lange Sicht rentabel. Bei der Wirtschaftlichkeitsberechnung von energetischen Modernisierungen sollte auch berücksichtigt werden, dass viele Maßnahmen über kurz oder lang ohnehin anstehen und häufig sogar Fördermittel beantragt werden können.

Irrtum 4

Die Herstellung der Dämmstoffe verschlingt mehr Energie als später eingespart werden kann.

Bei der energetischen Verbesserung von Gebäuden haben Dämmmaßnahmen die höchste Priorität. Mit keiner anderen Maßnahme lässt sich so viel Heizenergie einsparen. Eine Vielzahl von Studien zeigen, dass die Herstellung der Dämmstoffe wesentlich weniger Energie verbraucht als später eingespart wird. Selbst bei Dämmstoffen mit hohen Dämmstoffstärken von 30 Zentimetern, wie z.B. Polystyrol, amortisiert sich die benötigte Herstellungenergie bereits nach etwa drei Jahren.



Verschiedene Dämmmaterialien



Undichtes Fenster

Irrtum 5

Dämmung erhöht die Brandgefahr.

Dies hängt vom Dämmstoff und von der korrekten Verarbeitung beim Einbau ab. Mineral- und Steinwolle, Mineral-schaumplatten sowie Perlite sind z.B. überhaupt nicht brennbar. Bei Wärmedämmverbundsystemen (WDVS) und deren Ausführung mit Polystyrolplatten muss aber zwingend ein sogenannter Brandriegel mit Mineralwolle eingefügt werden, um das Risiko einer schnellen Brandausbreitung über die Fassade zu reduzieren. Polystyrolplatten gelten als schwer entflammbar und werden im Brandfall sicherlich nicht gleich lichterloh brennen. Werden Dämmmaßnahmen korrekt unter Beachtung aller Brandschutzbestimmungen durchgeführt, besteht keine erhöhte Brandgefahr. Übrigens: im Vergleich mit der Gesamtzahl aller Hausbrände spielen Wärmedämmverbundsysteme praktisch keine Rolle.

Irrtum 6

Das Mauerwerk meines alten Hauses ist 50 cm stark und ist damit genug gedämmt.

Der Wärmedurchgangskoeffizient, der so genannte U-Wert, bestimmt die Wärmemenge, die durch ein Bauteil hindurchgeht – je niedriger dieser Wert ist, desto besser. So hat beispielsweise ein 50 cm starkes Kalksandstein-Mauerwerk einen U-Wert von ca. 1,0-2,0 W/m² K. Gut renovierte Gebäude erreichen heute U-Werte von zwischen 0,3 bis 0,1 W/m² K, welche durch Dämmstärken von min. 12 cm bis zu 30 cm erzielt werden.

Irrtum 7

Häuser dürfen nicht zu dicht sein.

Das Gegenteil ist richtig. Jeder weiß, dass durch Fugen unnötig viel Energie verloren geht. Was aber noch schwerer wiegt ist das damit verbundene Risiko eines Bauschadens: Durch undichte Stellen wie Fugen und Ritzen strömt im Winter feuchtwarme Luft nach draußen. Auf diesem Weg kühlt sie sich ab und die Feuchtigkeit kondensiert in Hohlräumen aus. So kann es in den Fugen zu Schimmelbildung kommen. Dies sieht man meist gar nicht und kann dann auch nicht reagieren. Daher gilt: Luftdicht ist Pflicht und gelüftet wird über die Fenster oder über eine Lüftungsanlage.

Irrtum 8

Gedämmte Außenwände veralgeln.

Hier sind vorrangig die Wärmedämmverbundsysteme als Verursacher an den Pranger gestellt worden. Richtig ist, dass die äußere Putzschicht bei gedämmten Wänden eine niedrigere Temperatur hat und damit das Abtrocknen von Regen- und Kondenswasser verzögert. Grundsätzlich sind für den mikrobiellen Befall jedoch noch mehr Komponenten ausschlaggebend: die Bewitterung, die Himmelsrichtung, die Nähe zu Bäumen und Sträuchern und der fehlende Schutz durch vorspringende Bauteile (Dachüberstand, Fensterbank, Erker, Vordach). Idealerweise sollte daher bei Neubauten ein konstruktiver Witterungsschutz mit eingeplant werden. Auch die Wahl eines dickeren Deckputzes kann durch die höhere Speicherung der Strahlungswärme zu etwas höheren Temperaturen der Putzoberfläche führen.



Wärmeverluste Thermographie

Irrtum 9

Gedämmte Wände können nicht mehr atmen.

Eine Wand atmet grundsätzlich nicht. Der Luftaustausch und Feuchteabtransport erfolgt ausschließlich über das Lüften (Fenster oder mechanische Lüftungsanlage). Die obige Aussage bezieht sich auf den Feuchtetransport per Wasserdampfdiffusion durch Bauteile. Dieser ist allerdings sehr gering und spielt bei der Feuchteabfuhr keine Rolle. Wichtig ist hingegen, dass der Innenputz hohe Werte an Luftfeuchte puffert und nach dem Lüften wieder an den Innenraum abgeben kann. Die feuchteregulierende Wirkung spielt sich somit nur auf den ersten Zentimetern (raumseitig) eines Mauerwerks ab. Materialien wie zum Beispiel Lehmputz an den Innenwänden bieten eine sehr gute Feuchteregulierung.

Weiterführende Informationen

PARTICULIERS.MYENERGY.LU > Besser Wohnen

- Wärmedämmung
- Lüftung

GRATIS HOTLINE: 8002 11 90